

1. Einleitung

Liebe Gemeinde,

heute, am Ewigkeitssonntag, sei die Frage gestattet: Was läßt sich sagen über das ewige Leben?

Scheinbar viel, denn es gibt viele Spekulationen darüber, wie es denn sei, das Leben der Auferstandenen. Nach allem, was ich so gehört und gelesen habe, soll es sehr schön sein. Immer wieder tauchen in diesem Zusammenhang Worte auf wie ›Licht‹, ›Geborgenheit‹ und ›Frieden‹.

Ob das mit der Harfenmusik im Engelschor wirklich so stimmt, weiß natürlich niemand. Für all jene, die von sich sagen, sie seien unmusikalisch oder haben keine Lust, das Harfenspiel zu erlernen, ist dieses Bild natürlich eher weniger attraktiv.

2. Wieder vereint

Für viele, die einen geliebten Menschen verloren haben, ist der Gedanke überaus tröstlich, im Himmel wieder mit den Verstorbenen vereint zu sein. Wenn es im Johannesevangelium heißt, »im Hause meines Vaters sind viele Wohnungen. Und wenn ich hingehere und euch eine Stätte bereite, so komme ich wieder und werde euch zu mir nehmen, damit auch ihr seid, wo ich bin« [Joh 14,2-3], dann ist auch diese Hoffnung begründet. Ich selbst mag diesen Gedanken sehr und klammere mich fest an ihn.

Andererseits: Gottes Gnade übersteigt unser menschliches

Verstehen. Wer weiß, wer da so alles im himmlischen Hause Gottes eine Wohnung bekommt. Da hat man dann womöglich denselben Nachbarn, über den man sich schon zu Lebzeiten geärgert hat. Das ist natürlich mit einem Augenzwinkern gesprochen, doch es gilt zu bedenken: Gott entscheidet frei, wen er liebt und es wäre vermessen davon auszugehen, daß er sich dabei nach uns richten müsse.

3. Ganztod oder unsterbliche Seele?

Unsere Kenntnis über das ewige Leben ist in der Tat sehr begrenzt. Wir glauben aber, daß der Schlüssel dazu bei Gott liegt, dem Herrn über Leben und Tod. Wir bekennen uns im Apostolikum regelmäßig zu Gott, »dem Schöpfer des Himmels und der Erden«. Diese Schöpfermacht Gottes bezeugen wir auch im Glauben an die Auferstehung Jesu Christi von den Toten. Wie selbstverständlich beziehen Christen ihre Hoffnung auf die Auferstehung der Toten seit Jahrtausenden auf den Leib und berufen sich dabei auf Paulus, wenn dieser im Ersten Korintherbrief schreibt: »Es wird gesät verweslich und wird auferstehen unverweslich. Es wird gesät in Niedrigkeit und wird auferstehen in Herrlichkeit. Es wird gesät in Schwachheit und wird auferstehen in Kraft. Es wird gesät ein natürlicher Leib und wird auferstehen ein geistlicher Leib.« [1. Kor 15,43-44]

Da auch ich die letzte Grenze noch nicht überschritten habe, weiß ich es nicht besser. Vielleicht stimmt es, vielleicht auch nicht. Wichtig erscheint mir aber, in diesem Zusammenhang darauf hinzuweisen, daß der Glaube an die Schöpfermacht

Gottes die Vorstellung einer *sterblichen* Seele gleichermaßen inkludiert. Denn wenn der Gott der Allmächtige ist, der Schöpfer des Himmels und der Erden, dann ist eine unsterbliche Seele keine Bedingung für ein ewiges Leben.

Ich denke: Gott hat mich einmal geschaffen samt Leib und Seele, warum sollte ihm das nach meinem Tode in anderer Form nicht noch einmal gelingen?

4. Wir wissen nichts

Was also läßt sich über das ewige Leben sagen?

Vielleicht am Ende doch eher nichts?

In diese Richtung weist Paulus an anderer Stelle im Ersten Korintherbrief, wenn er schreibt:

»Denn unser Wissen ist Stückwerk und unser prophetisches Reden ist Stückwerk. Wenn aber kommen wird das Vollkommene, so wird das Stückwerk aufhören.

Wir sehen jetzt durch einen Spiegel in einem dunklen Bild; dann aber von Angesicht zu Angesicht.

Jetzt erkenne ich stückweise; dann aber werde ich erkennen, gleichwie ich erkannt bin.« [1. Kor 13,9-10.12]

Beneidenswert seine Gewißheit: Er wird Gott schauen von Angesicht zu Angesicht. Schonungslos aber auch seine Ehrlichkeit: Genaues weiß man nicht. Zu Lebzeiten können wir nur Vermutungen anstellen. Letztlich bleibt uns aber nichts anderes übrig, als auf Gottes Wort zu vertrauen.

5. Was sich dann doch sagen läßt

Ich will mich damit aber noch nicht zufrieden geben. Gibt es denn wirklich nichts, was sich über das ewige Leben mit Sicherheit sagen läßt?

Aus zwei Gründen läßt sich dann doch ein wenig der Schleier lüften und ein Blick aufs ewige Leben erhaschen.

Unser Glaube an die Auferstehung Jesu Christi von Toten wäre
a) unsinnig, wenn Jesus *nicht* von den Toten auferstanden wäre und

b) es gäbe ihn nicht, wenn es Gott nicht gäbe.

Der Glaube eines Menschen ist nicht seine persönliche Erfindung, sondern immer das Werk Gottes. Ganz subjektiv gilt: Ich glaube, weil es Gott gibt und weil er will, daß ich glaube. Ohne Gott kein Glaube. Allerdings ist und bleibt diese Begründung für Außenstehende nicht nachvollziehbar.

Ferner gilt natürlich, was Paulus schreibt: »Gibt es keine Auferstehung der Toten, so ist auch Christus nicht auferstanden. [...] Ist Christus aber nicht auferstanden, so ist [unser]¹ Glaube nichtig« [1. Kor 15,12-17].

¹ Wörtlich: euer

6. Schluß

So läßt sich als gläubiger Christ dann doch *etwas* über das ewige Leben sagen:

- Gott ist Liebe und
- seine Liebe ist stärker als Tod.
- Sie ist so groß, daß alle, die sich dieser Liebe nicht verschließen, Anteil haben werden an dem, was Jesus widerfuhr: Leben, auch wenn man stirbt. »Und jeder, der lebt und an [ihn]² glaubt, wird in Ewigkeit nicht sterben.« [Joh 11,26]
- Und wenn Liebe die Quelle der Ewigkeit ist, warum sollte sie dann nicht einfach nur schön sein und uns ein wie auch immer geartetes Wiedersehen mit denen eröffnen, die wir noch immer lieben?

Wir werden es erfahren – dereinst.

Amen.

2 Wörtlich: mich